

Christoph Bördlein:  
Das sochenfressende Monster  
in der Waschmaschine

Der Titel erinnert an Klassiker der skeptischen Einstiegsliteratur, wie Randows Anthologie *Der Fremdling im Glas* oder *Der Drache in meiner Garage* von Carl Sagan. Auch inhaltlich knüpft *Das sockenfressende Monster in der Waschmaschine* an diese Tradition an. Und es macht dem Leser zusätzlich zur Information ein didaktisches Angebot.

Ausgehend vom rätselhaften Schicksal einzelner Socken, die beim Waschen abhanden kommen, bietet es zunächst eine ganze Reihe von mehr oder weniger plausiblen Erklärungen für eine Beobachtung an. Darauf aufbauend führt Bördlein den Leser ein in die Systematik der Methoden zur täuschungsfreien Prüfung von Vermutungen – ins wissenschaftliche Arbeiten eben. Damit ist bereits eine Stärke des Buches genannt: Es zeigt, dass skeptisches Denken mitnichten eine elitäre Angelegenheit ist, sondern vielmehr ein grundlegendes Instrument zum Verständnis der Welt.

Ein weiterer Pluspunkt des Buches ist sein Stil. Unaufgeregt, aber keineswegs trocken führt der Autor durch die Materie und spricht den Leser dabei regelmäßig direkt an.

Dieser souveräne, ausgewogene Ansatz bewährt sich insbesondere im Umgang mit relativistischen Formen der Wissenschaftskritik. Dies ist gerade in einer Einführung wichtig, da Schlagworte aus diesen Diskursen längst auch in Gesprächen mit Laien regelmäßig zur Sprache kommen. Parallel zur Erosion des Kulturkanons und einer Pluralisierung künstlerischer Ausdrucksformen werden zunehmend auch wissenschaftliche Ansätze und Erkenntnisse als veralteter Kanon betrachtet. Die unterschiedlichen Mechanismen von Kulturbetrieb und Naturwissenschaften werden dabei jedoch außer Acht gelassen. Hingewiesen wird dabei auch oft auf den Konstruktionscharakter verschiedener Realitäten, die gleichberechtigt nebeneinander stehen, wie die ethnischen, geschlechtsspezifischen und sozialen Varianten der Lebenswirklichkeit. Der Dominanzanspruch der Wissenschaft gilt in diesem Kontext nur als ein „Instrument zum Machterhalt reicher, weißer Männer“ (S. 38). Diese politisch hoch aufgeladene Situation untersucht Bördlein mit den Mitteln der Erkenntnistheorie und kommt zu dem Schluss: „Niemand hat die Wahrheit gepachtet – wessen Sicht der Realität näher kommt, kann nur eine objektive Prüfung klären“ (S. 29).

Einen Großteil des Buches nehmen die Möglichkeiten sich zu täuschen ein, kombiniert mit Verfahren zum Schutz gegen diese Irrtümer. Kernstück dieses Teils ist eine Anleitung zum Überprüfen außergewöhnlicher Behauptungen mit Hilfe einer sechsteiligen Checkliste. Sie wurde im Juli 1998 von Ray Hyman und James Alcock auf dem zweiten *World Skeptics Congress* vorgestellt. Die inhaltliche und logische Prüfung erfolgt demnach in folgenden fünf Schritten: 1. Worum geht es eigentlich? 2. Was wird behauptet? 3. Welche Gründe werden angeboten, um die Behauptung zu stützen? 4. Wie gut wird die Behauptung gestützt? 5. Was wäre eine angemessene Bestätigung der Hypothese? Über diese Ebene hinaus geht der sechste Schritt, „Warum wird die Behauptung von ihren Anhängern geglaubt?“ Eine weiter führende Meta-Reflexion über das eigene Vorgehen bei der Anwendung des Leitfadens kann im Rahmen des Buches nur angeschnitten werden.

Vorgeführt wird dieses Instrumentarium anhand mehrerer Fallbeispiele, die der Psychologe Bördlein insbesondere aus dem Blickwinkel seines Fachgebietes betrachtet. Der Leser wird dabei angeregt, das Instrumentarium selbst zu benutzen. Dabei erarbeitet er sich ganz nebenbei Informationen über einige populäre außergewöhnliche Behauptun-

gen der letzten Jahre: der Glaube an den Einfluss des Mondes auf den Menschen und Wahrsagen werden zu Beispielen für Fehler der Validierung; falsch beurteilte Wahrscheinlichkeiten arbeitet Bördlein (und mit ihm der Leser) anhand des angeblichen Bibel-Codes heraus; Wahrnehmungstäuschungen und Erinnerungsfehler werden am Beispiel von verdrängten Erinnerungen und Berichten über die Entführung durch Außerirdische vorgeführt. Abschließend diskutiert Bördlein die Struktur von scheinbar plausiblen Annahmen am Beispiel der Symptomverschiebung bei verhaltenstherapeutischer Behandlung, wie sie Anhänger der Psychoanalyse und anderer psychodynamischer Verfahren vertreten. Eingestreut sind mehrere ein- bis zweiseitige Exkurse, insbesondere zu psychologischen Themen. Somit ist *Das sockenfressende Monster in der Waschmaschine* eine gelungene Einführung in die Thematik. Und wer darüber hinaus Tipps zum Weiterlesen sucht, wird dort ebenfalls fündig.

Inge Hüsgen  
Skeptiker 2/2002